

UMBAU DES PLANETARIUMS

Das Weltall und der ganze Rest in 3 D

Künftig werden im Zeiss-Großplanetarium die Sterne zum Greifen klar und nach dem aktuellsten Wissensstand funkeln. Das Gebäude an der Prenzlauer Allee wird umfassend saniert. Das technisch modernste Wissenschaftstheater Europas soll es nach etwa einjähriger Bauzeit werden. Ein Abschied ins digitale Universum.

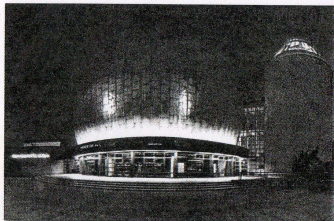
So also sieht der Merkur aus. Alles grau. Ein paar Furchen, sonst ebene Flächen, kein Grün, kein Blau. Eine fremde Einöde. 400 Grad Tagestemperatur, minus 200 Grad in der Nacht. Keine Chance auf Leben, nicht mal eine Atmosphäre.“ Tim Florian Horn

Neben der Technik und dem riesigen Projekt werden auch die Kuppel, die Bestuhlung im großen Saal und im Kinobereich und der Eingangsbereich saniert, samt all der Arbeiten, die für Brandschutz und Sicherheit notwendig sind.

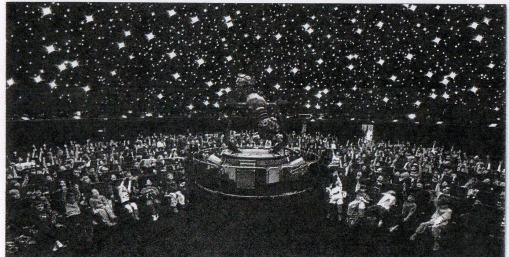
„Auch für das Café suchen wir einen Partner, der es mit neuem Konzept be-treibt“, sagt Horn im Gespräch mit den „Prenzlauer Ansichten“. Horn, Multi-Media-Spezialist und Astronom, leitet das Planetarium seit Sommer vergange-nen Jahres. Er tut das mit großem Respekt vor der Geschichte und dem Be-stand des Hauses und mit dem Blick auf neue technische Möglichkeiten und as-troномische Erkenntnisse. Das Haus

blikum? Kinder und Jugendliche, Schul-klassen aus dem näheren und weiteren Umfeld, Touristen aus aller Welt, die er-wachsenen Nachbarn von der Prenzlauer Allee... Was wollen wir ihnen anbieten? Interaktives, Live-Shows, Wissenschaft und Kultur.

Wenn Tim Horn das künftige Programm skizziert, jongliert er mit all den Mög-lichkeiten, die ein Wissenschaftstheater bietet, um „für Wissenschaft zu be-gleiten“. Gerade die Astronomie sei ein wunderbarer Ausgangspunkt. Men-schen auch für andere Wissenschaften zu faszinieren, für Mathematik, Geo-graphie, Chemie. Woraus Sterne beste-hen und wie sich diese einzelnen Ele-



Mysterium Sternenhimmel: In die riesige Kuppel des Zeiss-Planetariums zieht das digitale Zeitalter ein.



Kinder und Jugendliche sind Hauptzielgruppe des Planetariums. An sie richten sich künftig auch interaktive Lernmodule.

vor sich das Universum auf seinem Com-puter-Bildschirm, neben sich die Aus-sicht auf den Himmel über der Prenzlau-er Allee. Er fährt mit seiner Maus über den Merkur, dreht ihn, zoomt noch nä-her ran. „Jetzt stellen Sie sich dieses Bild in der Weite der Kuppel vor. Da sind 12,8 Millionen Euro lässt sich das Land Berlin den etwa einjährigen Umbau sei-nes Planetariums in Prenzlauer Berg kos-ten. Dann, so Florian Horn, wird es das „technisch modernste Wissenschaftsthe-ater Europas“, ein „Haus der Wissen-schaft“.

durch die Sanierung in sein digitales Zeitalter zu führen, dafür kam er aus San Francisco nach Berlin. Dort war er Pro-ducer digitaler Universen am Planetari-um, zuvor hatte er das neue digitale Pla-netarium in Kiel mitgestaltet.

ments ins chemische Periodensystem einordnen; wie Phänomene wie Licht-geschwindigkeit physikalisch zu erfassen sind – den Schlüssel dazu können 3-D-Erlebnisse im 360-Grad-Rund des Kuppelsaals liefern. Auch die Photosyn-these beispielsweise ließe sich hier erle-ben – per Mausclick wird das Innere ei-nes kleinen Blattes in die Weite der 23 Meter breiten Kuppel projiziert. Live mo-derniert werden die einzelnen Programme sein, interaktiv und ständig aktualisiert: „Wenn morgens ein neuer Jupitermond entdeckt wird, will ich den nachmit-tags im Programm zeigen“. Genauso gut könnten auch Schulen während des Un-terrichts oder ihrer Projektwochen die Kuppel oder das Kino nutzen: Sich ihre

Referate und die Bilder und Filme dazu selbst projizieren – vom USB-Stick auf die Leinwände.

Es ist knapp 27 Jahre her, da wurde das Planetarium am Rande des Thälmann-Parks gebaut, als Vorzeige-Haus, als mo-dernes Sternentheater mit der riesigen Kuppel als Symbol und Wahrzeichen. Die

lungen geben. Ein Samstagabend bei-spielsweise könnte dann so aussehen: „Erst ein Live-Konzert, dann eine Pink-Floyd-Show.“ Auch Multi-Media-Künst-ler könnten sich in der Kuppel auspro-bieren, erforschen, was künstlerisch in diesem 360-Grad-Universum möglich ist.

So viele Ideen, so viele neue Möglich-keiten. Die Neugier auf die Wieder-Öff-nung im nächsten Frühjahr wächst an-gesichts des digitalen Kosmos, den der Planetariumsleiter skizziert. Das erste neue Programm trägt den Titel „Ster-ne über Berlin“ und hat Berlins astro-nomische und wissenschaftliche Historie zum Thema. „Einstein arbeitete hier, in Berlin ist der Neptun entdeckt worden“. Quartal für Quartal soll jeweils ein neues Programm folgen.

Doch bevor es so weit ist, bevor die Bau-leute ins stillgelegte Weltall unter der Kuppel an der Prenzlauer Allee einle-ben, präsentiert das Planetarium noch einmal sich und seine Geschichte: Am letzten März-Wochenende lockt eine Show mit dem Best-Of der vergange-nen Jahre in die Prenzlauer Allee. Ge-leitet wird das letzte Programm in der Kuppel von dem Mitarbeiter, der schon vor 26 Jahren durch erste Programm des damals modernsten Zeiss-Planetariums an der Prenzlauer Allee führte. Last but not least.



Tim Florian Horn ist seit Sommer vergan-genen Jahres Leiter des Planetariums. Fotos (3): Zeiss-Großplanetarium

Kinder, die damals ins Planetarium gin-gen, sind längst erwachsen, waren viel-leicht mit den eigenen Kindern bereits wieder hier. „Üblicherweise geht man im Leben dreimal ins Planetarium: Als Kind mit der Schulkasse, als Eltern mit den eigenen Kindern und als Großel-tern mit den Enkeln.“ Dass sich das än-dert, dass Kinder und Erwachsene, und auch die Touristen wieder kommen, da-für soll es im neuen Planetarium auch weiterhin Kulturprogramme und Ausstel-

→ Katharina Fial Das Planetarium im In-ternet: www.sdtb.de/Zeiss-Großplanetarium

